

Liechtensteiner Volksblatt

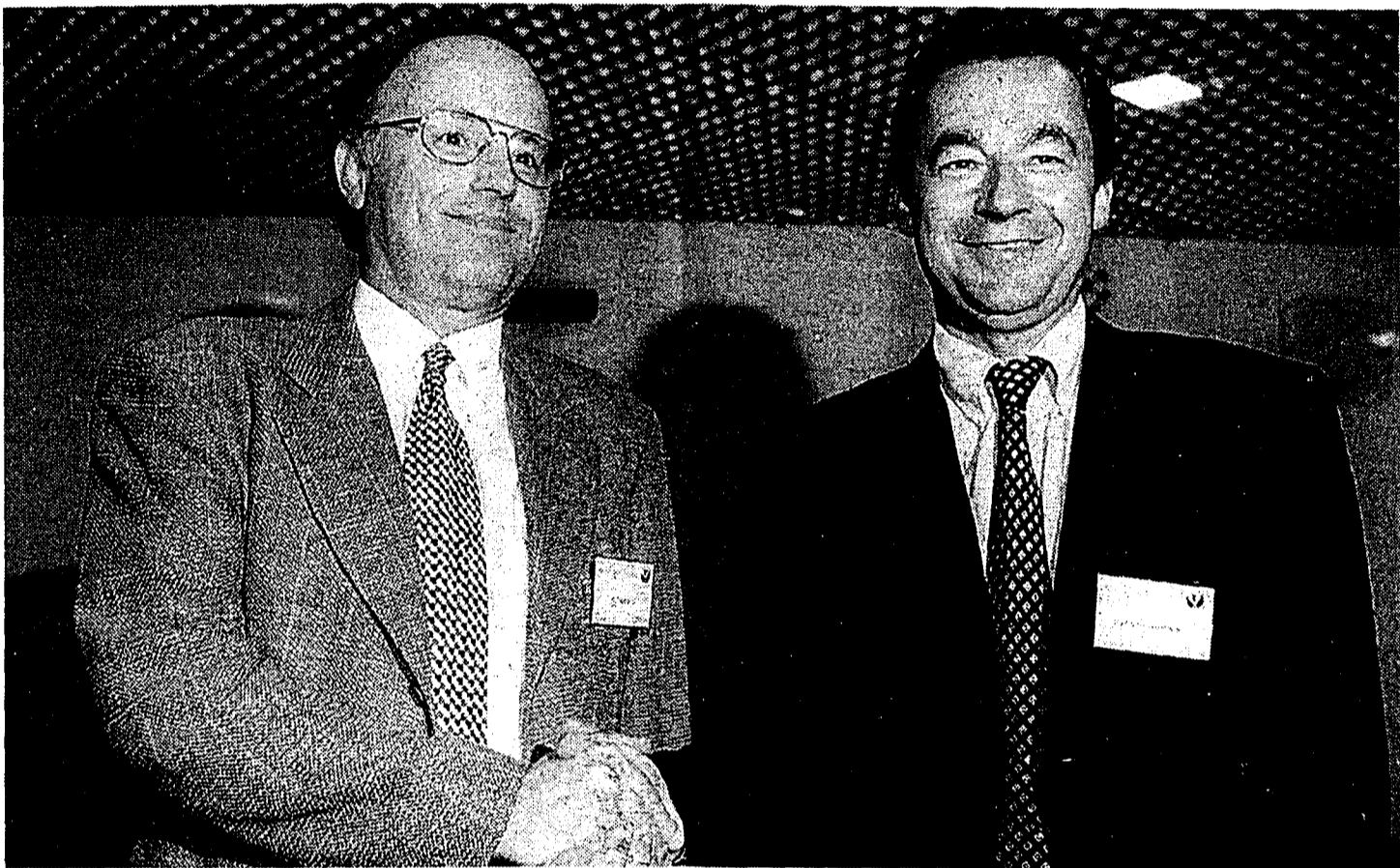
Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan Telefon (075) 237 51 51 Fax Redaktion (075) 237 51 55 Fax Inserate (075) 237 51 66 Amtliches Publikationsorgan 1.00 Fr.

FC Vaduz im Europacup gegen Titelverteidiger Paris Saint-Germain!

Traumlos für die Fussballer aus Vaduz – Spiele finden am 12. (zuhaus) und 26. September (auswärts) statt – Diskussionen ums Heimspiel

(ch) – Welch ein Hammer! Der FC Vaduz trifft in der ersten Hauptrunde des Europacups der Cupsieger auf Titelverteidiger Paris Saint-Germain! Obwohl im Vorfeld dieser gestern in Genf vorgenommenen Auslosung mehrheitlich vom FC Barcelona als Wunschgegner der Vaduzer zu hören war, so darf bei Paris Saint-Germain zweifellos ebenfalls von einem Traumlos gesprochen werden. Spieldaten sind der 12. und der 26. September, wobei Vaduz zuerst Heimrecht genießt.

Bisher war den liechtensteinischen Teams bei Europacup-Auslosungen wenig Glück beschieden. Sowohl Vaduz (Odessa, Kralove) als auch Balzers (Patosi/Albanien, CSKA Sofia) und Schaan (Pirin/Bulgarien) bekamen es mit wenig attraktiven Gegnern aus Osteuropa zu tun. Und nun dieser absolute Knüller für den FC Vaduz gegen ein europäisches Spitzenteam! Paris gewann im Mai das Europacup-Finale in Brüssel gegen Rapid Wien mit 1:0. Im Team des zweifachen französischen Meisters (1986 und 1994) stehen klingende Namen wie Lamma und Loko (beides Nationalspieler) oder die brasilianischen Legionäre Rai und Leonardo. Noch offen ist derzeit, wo die Vaduzer das Heimspiel austragen werden. Zur Diskussion stehen nebst der eigenen Anlage noch Eschen



Zwei zufriedene Präsidenten nach der gestrigen Europacup-Auslosung in Genf: Links Dr. Werner Keicher (FC Vaduz) und rechts Michel Denisot von Paris Saint-Germain. (Bild: Keystone)

KOMMENTAR

Regierungschef Dr. Mario Frick hat reagiert, reichlich spät, aber immerhin. Er gab eine Stellungnahme zum Fall Wohnbauförderungsdarlehen ab. Neuigkeiten teilte der Regierungschef freilich nicht mit, denn erwartungsgemäss beharrt er auf seinem Standpunkt: korrekt vorgegangen und richtig entschieden. Wie kann korrekt vorgegangen werden, wenn – wie es auch in der Regierungsentscheidung auf die Aufsichtsbeschwerde eines Mitgliedes der Wohnbauförderungskommission heisst – die Auszahlung der Fördermittel gesetzeswidrig erfolgte? Und was macht es für ein Bild in der Öffentlichkeit, wenn der Regierungschef nicht seine Position bekannt gibt, sondern sich hinter dem Rechtsdienst verschanzte? Man sollte sich auch nicht auf eine einzelne Stellungnahme verlassen, denn eine Rücksprache mit Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel brachte ein anderes Ergebnis: Zwar habe der Regierungschef eine

Arroganz der Macht

Stellungnahme beim Rechtsdienst eingeholt, doch die Entscheidung sei nicht vom Rechtsdienst ausgefertigt worden. Wichtig ist dabei, dass gerade jener Teil der Entscheidung, wonach die illegal ausbezahlten Fördermittel nicht zurückbezahlt werden müssen, nicht vom Rechtsdienst stammt, sondern aus dem von Regierungschef Frick geleiteten Ressort Justiz. Die Ausführungen des Regierungschefs, die Regierungsentscheidung auf die Grundlage einer Stellungnahme des Rechtsdienstes zu stellen, gleichen dem untauglichen Versuch, die Verantwortung abzuwälzen. Dazu ist der Jurist Frick auch ungenau in seiner angriffigen Stellungnahme: Weil die Regierungsentscheidung nur an Beschwerdeführer Kaspar Frick ging, hatte das zurückgetretene Kommissionsmitglied Michael Sochin gar keine Möglichkeit, Beschwerde zu führen. Beiden unterstellt der Regierungschef indirekt unlautere Motive für ihr Handeln. Hier zeigt sich mit aller Deutlichkeit die Arroganz der Macht: Nicht wer die Gesetze verletzt, sondern wer auf die Einhaltung der Gesetze pocht, wird als Gauner abgestempelt!

Günther Meier
P.S. Einer hat die Konsequenzen gezogen: Der Vorsitzende der Wohnbauförderungskommission, Franz Schädl, ist zurückgetreten.

Regierung hält sich nicht an Qualifikationsprinzip

Fragwürdige Entscheidung der VU-Mehrheit bei Besetzung des Presse- und Informationsamtes – Erneut Verletzung des Qualifikationsprinzips

(G.M.) – Das zum Programm erklärte Qualifikationsprinzip bei der Besetzung von Staatsstellen findet bei der VU-Regierungsmehrheit relativ schnell seine Grenzen. Wenn es um konkrete Anstellungen geht, haben offenbar nicht die Bewerber mit der besten Qualifikation die grössten Chancen, sondern die Kandidaten mit der im Moment gefragten politischen Einstellung. Jüngster Fall ist die Besetzung des Stellvertreter-Postens beim Presse- und Informationsamt der Regierung.

Schon die Besetzung der Leiterstelle beim Presse- und Informationsamt lief nicht nach den Kriterien des Qualifikationsprinzips ab, das im Koalitionspapier festgelegt wurde, sondern nach einem parteipolitisch motivierten Schema. Die VU-Regierungsmitglieder hatten offen-

sichtlich so klare Vorstellungen für die Nachfolge, als Amtsleiter Roland Büchel seinen Rücktritt einreichte, dass sich eigentlich eine Ausschreibung der Stelle erübrigte hätte. Auch bei der kürzlich vorgenommenen Besetzung der Stellvertreter-Stelle folgten die VU-Regierungsmitglieder nicht der Qualifikation der Bewerber, zumindest nicht jener Kandidat mit der besten Ausbildung und den beruflich besseren Voraussetzungen kam zu Zuge. Weil nicht das Qualifikationsprinzip im Mittelpunkt der Auswahlkriterien stand, befasste sich auch die Begründung der Ablehnung für einen Kandidaten nicht mit Fragen der Ausbildung und beruflichen Qualifikation – sondern mit einem Kabarett. Mathias Ospelt, der sehr erfolgreich zweimal politisches Kabarett – mit

Themen der liechtensteinischen politischen Szene – geschrieben und gemacht hatte, erhielt eine Absage wegen seiner kabarettistischen Tätigkeit. Das Personalamt habe ihm beim Vorstellungsgespräch versichert, erklärte er auf Anfrage, dass er mit seinen Studien in Anglistik und Germanistik, mit Ausland-Aufenthalt sowie mit seiner Radio-Erfahrung zweifellos die erforderliche Qualifikation besitze. Auch sein Kabarett könnte eigentlich kein Stein des Anstosses sein, auch wenn er politische Zu- und Umstände auf kabarettistische Art unter das Volk bringe, liess ihn das Personalamt wissen – doch zur Sicherheit werde noch beim Regierungschef nachgefragt. Diese Rücksprache brachte das Ergebnis, dass Regierungschef Dr. Mario Frick im Presse- und Informationsamt keinen

Kabarettisten wünsche. Die Frage nach der Qualifikation blieb damit auf der Strecke, ebenso das im Koalitionspapier festgelegte Qualifikationsprinzip.

Das Vorgehen der VU-Regierungsmitglieder, die nach Auskunft von Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel eine Mehrheitsentscheidung herbeiführten, hat neben dieser «Maulkorb-Politik» gegenüber einem politisch-kritischen Kabarettisten noch einen anderen Aspekt. Der abgelehnte Kandidat ist derzeit arbeitslos, der von der VU-Mehrheit favorisierte Bewerber war im Staatsdienst tätig – hatte also eine gesicherte Stellung. Dabei hatte die Regierung doch den Beschluss gefasst, dass bei Bewerbungen zuerst die Arbeitslosen vorgezogen würden, wenn die erforderliche Qualifikation vorhanden sei.

Regional gegründete «Plattform» gegen den Letzetunnel

Pressekonferenz einer Aktionsgruppe, die sich für eine «Verkehrspolitik mit Zukunft» einsetzt, in Feldkirch – Kampf gegen den Letzetunnel

(G.M.) – Die Opposition gegen den geplanten Letzetunnel zur Südumfahrung Feldkirchs formiert und verstärkt sich. Gestern stellte sich eine «Plattform» als Gegnerschaft der Öffentlichkeit an einer Pressekonferenz in Feldkirch vor.

«Nein zum Letzetunnel, bevor es zu spät ist». Nach dieser Devise geht die Plattform, eine regional zusammengesetzte Aktionsgruppe, gegen den geplanten Bau der Tunnelröhre vor, die Entlastung für Feldkirch bringen soll, nach den Befürchtungen der «Plattform» jedoch vor allem mehr Verkehr anziehen wird.

Das Fürstentum Liechtenstein würde vom zunehmenden Verkehr besonders stark betroffen. Deshalb unterstreicht Verkehrs- und Bauministerin Dr. Cornelia Gassner in einem Interview mit dem VOLKSBLATT – siehe Seite 3 der heutigen Ausgabe – die unverändert ablehnende Haltung der Regierung gegenüber dieser Strassenverbindung. Die Aktionsgruppe befürchtet ferner, dass es sich nur um eine Scheinlösung handelt, weil sich die Verkehrsprobleme vor allem an den Tunnelportalen zeigen würden. Die Aktionsgruppe spricht sich für Alternativen gegenüber der Tunnelvariante aus.



Eine Aktionsgruppe unter dem Namen «Plattform» legte gestern in Feldkirch ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Letzetunnel dar. Von links Dr. Martin Mittendorfer, Manfred Jarosik, Regula Imhof und Manfred Frick. (Bild: vito)



federer
AUGENOPTIK
BUCHS UND TRIESEN

aktuelle Themen

Verkehrsproblem in Schaanwald.....	2
Liechtenstein gegen Letzetunnel.....	3
Leserservice.....	?
Franz Schädl demissioniert.....	5
Feierstunde für Dr. Georg Malin.....	7
Traumlos für den FC Vaduz.....	13
Dornbirner Messe.....	17
TWA-Absturz: Hinweise auf Sprengstoff.....	24